

tem Granitgrus, vermischt mit Gesteinsbrocken und Tongefäßscherben. Die Reste dieser Gefäße gehören zum größten Teil zu mindestens 5 Glockenbechern und 3 Riesenbechern. Weitere Scherben sind dem Material nach ebenfalls der Schnurkeramik zuzuweisen. Dazwischen befinden sich auch 2 Kupferröllchen, wie sie bereits verschiedentlich in Megalithgräbern des Emslandes beobachtet wurden². Wie weit tiefstichverzierte Scherben ebenfalls dieser späten Belegungsphase zuzuordnen sind oder durch neuzeitliche Störungen von unten in die obere Schicht gelangten, läßt sich erst nach Bearbeitung des keramischen Materials klären.

Unter der Steinpackung und über dem Bodenpflaster lag die Hauptfundschicht. In einer Höhe von 15 bis 25 cm waren feiner gelber Sand, Granitsteingrus und Tonscherben, vereinzelt auch größere Steinbrocken miteinander vermengt. Das Gemenge enthielt ferner zwei scheibenförmige Bernsteinperlen, etwa 50 querschnittige Feuersteinpfeilspitzen, zahlreiche Schaber und untypische Flintabschläge. Bei der vorläufigen Durchsicht der Keramik ergab sich, daß Funde der Schnurkeramik und Glockenbecherkultur in der unteren Schicht fehlen. Die tiefstichverzierte Keramik gehört nach der Gliederung H. Knölls³ den Stufen 1/2 und 2 an.

Sämtliche Funde dieser Schicht sind völlig zerstört und vermengt, als größte Scherben fanden sich nur stabilere Bodenteile von Tongefäßen. Zusammengehörige Scherben einzelner Gefäße lagen nicht benachbart. Im Gegensatz dazu fanden sich die Glockenbecher- und Riesenbecherscherben der oberen Schicht jeweils in gleicher Höhe nebeneinander, wenn auch bis auf 2 m Länge verstreut und unvollständig erhalten.

Nach Restaurieren und Zeichnen des Fundmaterials im Sommer 1972 wird ein Grabungsbericht mit vollständiger Materialvorlage publiziert werden.

Wolf-Dieter Tempel

Ein dünnackiges Steinbeil nordeuropäischen Typs aus Langholt, Kr. Leer

Mit 1 Abbildung

Im April 1971 wurde von Kreispfleger B. Stubbe, Papenburg, ein Feuersteinbeil (Abb. 1) erworben, das nach glaubwürdiger Auskunft des Finders etwa 1960 bei Grabenreinigungsarbeiten im Langholter Diep, einem Emszulauf, zutage kam. Da der Finder verstorben ist, läßt sich die Fundstelle nur

² E. Schlicht, Das Megalithgrab 2 von Emmeln, Kr. Meppen (1968), 19 f.

³ H. Knöll, Die nordwestdeutsche Tiefstichkeramik und ihre Stellung im nord- und mitteleuropäischen Neolithikum (1959).

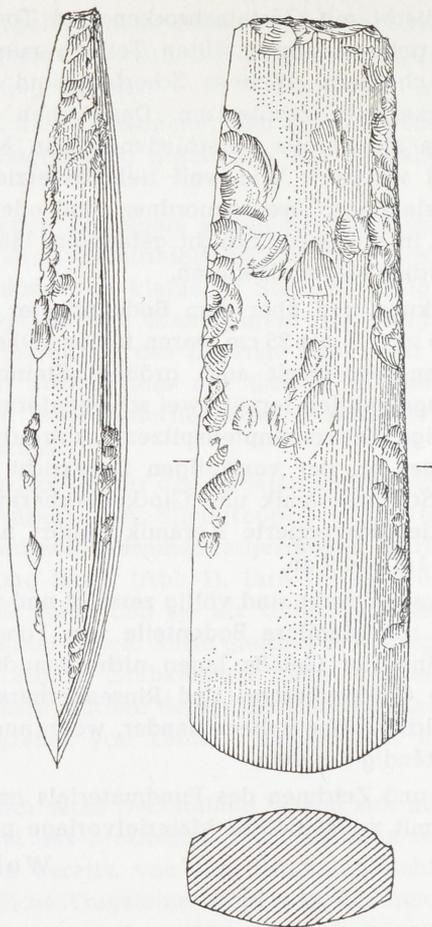


Abb. 1

Langholt, Kr. Leer. M. 1 : 3.

Zeichnung: B. Harms.

annähernd lokalisieren. Sie befindet sich etwa 20–30 m südöstlich der Brücke über das Tief (Meßtischblatt Nr. 2811, Westerhauderfehn; R. 34 05 080, H. 58 87 170). Der Fund lag im Bereich des früheren Wasserverlaufs und kann wohl der Kategorie der Flußfunde zugerechnet werden.

Der Fund ist insofern bemerkenswert, als es sich um ein nach Typ und Größe in diesem Gebiet seltenes Stück handelt. Das Beil hat eine Länge von 29,3 cm. Es ist sorgfältig zugearbeitet und mit Ausnahme der schmalen Nackenfläche allseitig geschliffen. An Oberfläche und Schneide lassen sich keinerlei Beschädigungen oder Spuren einer Benutzung erkennen.

Wolf-Dieter Tempel